

Nur zu wissen...

Autor(en): **Schubert, Margarete**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 17

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Blutmenge, ein niedrigerer Blutdruck und eine verringerte Absonderung der Darmsäfte werden beobachtet: alles die gleichen Symptome, wie sie der chronischen Unterernährung eigen sind! Prof. Brugsch weist darauf hin, daß nur derjenige Ernährungszustand der richtige sein kann, bei dem das vollkommene Wohlbefinden und die größte Leistungsfähigkeit vorhanden sind. Das ist aber keineswegs bei der Unterernährung der Fall. Frauen, die einer zu großen Leibesfülle wegen vorübergehend ihre Ernährung stärker einschränken, sind damit natürlich nicht gemeint, da bei ihnen noch genügend Reservestoffe zum Ausgleich des Stoffwechsels vorhanden sind. Im Einzelfalle ist es aber durchaus nicht ratsam, auf eigenes Gutdünken oder allein aus modischen Gründen Entfettungskuren irgendwelcher Art durchzuführen, sondern immer sollte erst ein Arzt zu Rate gezogen werden.

Speiseeis nicht zu hastig essen!

Manche Menschen bekommen recht unangenehme Kopfschmerzen, wenn sie zu hastig Speiseeis gegessen haben — meist ist ihnen aber dieser Zusammenhang nicht bekannt, und sie suchen vergeblich nach der Ursache der plötzlich auftretenden Schmerzen. Der Arzt Dr. Kamm hat sich mit dieser zwar harmlosen, aber wissenschaftlich zunächst nicht genügend geklärten Gesundheitsstörung beschäftigt, und es gelang ihm auch, diese Frage befriedigend zu lösen. Er prüfte bei 18 Versuchspersonen, die rasch Speiseeis zu sich nahmen oder bei denen Kunsteis auf die Zunge oder an den Gaumen gedrückt wurde, das Verhalten der Blutgefäße an der Augenbindehaut und konnte dabei feststellen, daß für kurze Zeit auffallende Veränderungen in der Weite dieser Adern und in der Strömungsgeschwindigkeit des darin kreisenden Blutes auftraten. Ebenso wie in den Augengefäßen dürften aber, zum mindesten bei empfindlicheren Personen, auch an den Blutgefäßen des Gehirns derartige plötzliche Ver-

änderungen hervorgerufen werden, die dann den Kopfschmerz auslösen. Für die Praxis ist es also ratsam, daß in dieser Beziehung empfindliche Menschen beim Genuß von Speiseeis einige Vorsicht anwenden, um eine zu rasche und zu starke Abkühlung der Mundschleimhäute zu vermeiden.

Das Rätsel der Kropferkrankung gelöst?

Dr. Th. Lang von der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie veröffentlichte die Ergebnisse aufschlußreicher Untersuchungen, die er über die Frage der Kropfentstehung angestellt hat. Bekannt ist die Tatsache, daß in bestimmten Gegenden (zum Beispiel der Schweiz, in Deutschland vor allem in Bayern) der Kropf „endemisch“ ist, das heißt dort immer wieder auftritt. In solchen Gebieten muß also eine kropfauslösende Ursache vorhanden sein. Früher glaubte man, dem Jodmangel in Nahrung und Wasser die Schuld geben zu können, aber diese Annahme hat sich nicht halten lassen. Dr. Lang führte nun in typischen „Kropfgebieten“ Bayerns mehrjährige Tierexperimente durch, und es gelang ihm zu zeigen, daß weder die Ernährung noch ein anderer derartiger Faktor als auslösendes Moment für den Kropf in Betracht kommt — dagegen ergab sich, daß mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit die Kropfursache in der Radioaktivität des Bodens respektiv der dadurch mit radioaktiven Stoffen (Emanation) angereicherten Luft zu erblicken ist. Es gelang bereits im Tierversuch, mit Hilfe von Radiumpräparaten Kropf künstlich zu erzeugen. Damit dürfte das Rätsel der Kropfentstehung wohl seine Lösung gefunden haben, und es wird nunmehr darauf ankommen, geeignete Maßnahmen ausfindig zu machen, die in Gegenden mit stark radioaktivem Boden den Kropf und seine Begleiterscheinungen (Kretinismus!) verhindern können. Die ersten durchaus brauchbar erscheinenden Vorschläge in dieser Richtung liegen bereits vor.

Dr. W. Sievert.

Nur zu wissen . . .

Ja, nur zu wissen, daß es Stätten gibt,
wo Sorg und Leiden niemals nahen dürfen,
wo alle Klage wie in Nichts zerstiebt,
und wir nur aus dem Freudenbecher schlürfen —

Für Stunden, in ein Märchenland entrückt,
in einem Erdenparadiese säumen,
mit gleichgestimmten Herzen, still beglückt,
an einem blauen Bergsee ruhn und träumen —

Ja, nur zu wissen, alles liegt bereit
und wartet unser schon seit langen Jahren —
wie wird uns da so leicht in schwerer Zeit,
als hätten wir ein Stücklein Glück erfahren.

Margarete Schubert.